

in memoriam Dr. Wiebke Steffen,

Sehr gerne, lieber Karl-Günter Bilger, entspreche ich dem Wunsch der Familie, im Rahmen dieser Trauerfeier zu sprechen und an einige Stationen des erfüllten Lebens dieser wahrlich großartigen Frau, unserer gemeinsamen Vertrauten, Freundin, Kollegin oder auch Nachbarin Dr. Wiebke Steffen zu erinnern.

Geboren wird Wiebke Steffen im Nachkriegsjahr 1946 im Niedersächsischen Delmenhorst. Als ein Beispiel für das engagierte familiäre Umfeld sei ihr Großvater erwähnt: als von den Nazis verfolgter Sozialdemokrat war er in jenen Jahren ein prominenter Politiker: er war Alterspräsident des 1. gewählten Niedersächsischen Landtages (1947-1951) sowie 20 Jahre Oberbürgermeister von Delmenhorst. Der Großvater war für Wiebke eine in vielerlei Hinsicht wichtige Person, denn er hat wohl auch den Keim für die Naturverbundenheit, das zivilgesellschaftliche Engagement und die Gradlinigkeit seiner Enkeltochter gelegt.

Von 1965 bis 1973 studiert Wiebke Steffen nach dem Abitur Soziologie, Politische Wissenschaften sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte an den Universitäten Hamburg und Freiburg. Nach dem Master-Abschluss 1970 war sie zunächst für einige Jahre Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Sozialarbeit“ des

Institutes für Soziologie der Universität Freiburg. Von 1973 bis 1978 war sie dann wissenschaftliche Referentin am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht in Freiburg, promovierte in dieser Zeit und legte auch den wissenschaftlichen Grundstein für ihren so erfolgreichen Berufsweg als Kriminologin.

1978 wechselte Wiebke Steffen zum Bayerischen Landeskriminalamt nach München. Dort baute sie die Kriminologische Forschungsgruppe der Bayerischen Polizei auf, die sie bis 2002 auch leitete. Von 1994 bis zur Beendigung ihres aktiven Dienstes Ende 2006 war sie die Leiterin des Dezernates „Forschung, Statistik, Prävention“ im Bayerischen Landeskriminalamt.

Die Arbeits- und Forschungsschwerpunkte in dem erfüllten Berufsleben von Wiebke Steffen lagen in der Politik- und Praxisberatung, insbesondere durch die Erstellung sozialwissenschaftlich-kriminologischer Veröffentlichungen und Gutachten. Das breite Spektrum ihrer Forschungsthemen umfasste namentlich die Bereiche: Junge Menschen als Opfer und Täter von Kriminalität, Migration und Kriminalität, Gewalt im sozialen Nahraum, Kriminalprävention, Zielsetzung und Erfolgsmessung in der polizeilichen Kriminalitätskontrolle, Evaluationsforschung sowie die Aussagekraft und die Aussagegrenzen von Kriminalstatistiken.

Bereits bei ihrer Verabschiedung aus dem aktiven Bayerischen Landesdienst hieß es – mit Blick auf ihr thematisch breites Arbeitsspektrum - zwar launisch formuliert aber doch durchaus ernst gemeint: „Und wer soll uns jetzt die Kriminalität und ihre Präventionsmöglichkeiten erklären?“

Nach ihrer Pensionierung hat sich Wiebke Steffen mit all ihrer Fachkenntnis und Lebenserfahrung weiterhin um ihre zentralen Arbeits- und Forschungsfelder gekümmert. Gerade auch in diesen letzten zehn Jahren haben zahlreiche Institutionen, Organisationen und Gremien in besonderer Weise von ihren Fachkenntnissen, ihrer Lebenserfahrung sowie ihrem freundlichen und humorvollen Engagement enorm profitiert.

Aus der sehr langen Liste ihres neben- und ehrenamtlichen Engagements möchte ich hier nur vier zentrale Themenkomplexe benennen, die Wiebke Steffen besonders am Herzen lagen:

1. Wiebke Steffen als Konzeptgeberin der Polizeiliche Kriminalprävention

Von 1997 bis 2006 war Wiebke Steffen Vorsitzende der Kommission Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (KPK) sowie Mitglied der Projektleitung dieser sehr effizient arbeitenden Organisation aller polizeilichen Präventionsstrukturen in Deutschland. In diesen Jahren hat sie sich bereits zu der Expertin für Fragen der polizeilichen

Kriminalprävention entwickelt. Wiebke Steffen hat in dieser Zeit erheblich dazu beigetragen, dass die deutsche Polizeilandschaft heute unter kriminologischen und kriminalpräventiven Aspekten so vorzüglich und vorbildlich aufgestellt ist.

Eine klare und eindeutige Rolle der Polizei war ihr in diesem Zusammenhang immer besonders wichtig. Dies zeigt sich beispielhaft in einem 2013 veröffentlichten Buchbeitrag, den sie wie folgt betitelte: „Prävention ist viel zu wichtig, als dass man sie der Polizei allein überlassen dürfte – Überlegungen zur Bedeutung der Polizeilichen Kriminalprävention im Kontext der Kriminalprävention als gesamtgesellschaftlicher Aufgabe“.

Der Präsident des Bundeskriminalamtes, Holger Münch, hat in das digitale Kondolenzbuch u.a. geschrieben: „Frau Dr. Steffen war mit ihrer großen fachlichen Expertise und ihrem engagierten Einsatz für die Kriminalprävention eine wichtige und überaus geschätzte Ansprechpartnerin für das Bundeskriminalamt.“ Und dies galt auch für neuere Themenkomplexe wie beispielsweise die Notwendigkeit der Prävention von gewaltbereitem Salafismus. Zum Hauptvortrag anlässlich der BKA-Herbsttagung des Jahres 2015 verpflichtete der neu ernannte Präsident deshalb zu dieser Thematik auch die erfahrene Präventionsexpertin Wiebke Steffen.

2. Wiebke Steffen als Streiterin für eine bessere Gewaltprävention

Von 1988 bis 1990 war Wiebke Steffen Mitglied der Gewaltkommission der Bundesregierung und hat sich bereits seinerzeit sehr für kriminalitätsvorbeugende Strategien eingesetzt.

Drei Jahrzehnte später war sie im Frühjahr 2016 die Hauptrednerin des Berliner Symposions zum Stand der Gewaltprävention in Deutschland und Professor Kersten schreibt zu Recht im digitalen Kondolenzbuch: „Sie hat die positiven Veränderungen in vielen Reformbereichen angeregt und befördert. Zuletzt beim Symposion 25 Jahre Gewaltprävention...“

Und ihre Anregungen betrafen einerseits detaillierte Einzelvorschläge und die kleinen Schritte. Andererseits hatte sie aber immer auch das Ganze und die großen Strukturen im Blick. So endete beispielsweise ihr Schlussvortrag des Gewaltpräventions-Symposions im vergangenen Jahr mit der zentralen Forderung. „Erforderlich ist die Etablierung eines politisch verantworteten Nationalen Aktionsplans bzw. eines Masterplans für Prävention, mit den Haupt-Zielen eines gemeinsamen Präventionsverständnisses sowie der Verankerung von Gewaltprävention als Arbeitsprinzip statt der bisherigen Aktions- und Projektarbeit.“

3. Wiebke Steffen, die Garantin für eine enge Verzahnung von Opferhilfe und Kriminalprävention

Wiebke Steffen war seit vielen Jahren den Themenkomplexen des Opferschutzes und der Opferhilfe sehr verbunden und engagierte sich ehrenamtlich in verschiedenen Gremien des WEISSEN RINGS. Seit Oktober 2010 war sie Vorsitzende des Fachbeirates Vorbeugung und in dieser Eigenschaft auch Mitglied des Bundesvorstandes des WEISSEN RINGS. Im Rahmen dieser Ehrenämter sowie in zahllosen Vorträgen und Interviews hat sich Wiebke Steffen stets aufs Neue zur unabdingbaren Notwendigkeit von Opferschutz und Opferhilfe in unserer Gesellschaft geäußert.

Hierbei waren Opferhilfe einerseits und Prävention andererseits für sie stets zwei Seiten der gleichen Medaille. Ihre grundsätzliche Sicht auf diesen Themenkomplex hat sie in ihrem vielbeachteten Gutachten unter dem Titel „Mehr Prävention – weniger Opfer“ dargelegt, das sie zum 18. Deutschen Präventionstag im Jahre 2013 erstellte. In diesem Gutachten forderte sie u.a. eine neue Vision von Gerechtigkeit auch für die Opfer von Strafverfahren sowie die Etablierung von Ansätzen des Restorative Justice in Deutschland.

4. Wiebke Steffen, die Pionierin der Kriminalprävention

Prof. Dr. Thomas Feltes hat es im digitalen Kolenzbuch sehr treffend ausgedrückt, wenn er schreibt: „Wer Prävention sagt,

denkt an Wiebke Steffen. Wie nur wenige andere war sie auch eine Grenzgängerin zwischen Theorie und Praxis. Beide Seiten wurden von ihr befruchtet, zwischen beiden Ebenen hat sie immer wieder vermittelt, und viele Vertreterinnen und Vertreter von Polizei und Justiz, von Wissenschaft und Forschungseinrichtungen hat sie nicht nur zum Nachdenken angeregt, sondern bis zuletzt mit ihrer sachlichen, tief fundierten Kenntnis beeindruckt. Ihre Zusammenstellungen von Forschungsergebnissen (z.B. für den Präventionstag), immer auf den Punkt gebracht, waren auch und besonders für den wissenschaftlichen Nachwuchs hilfreich. Im Beirat des Bundes Deutscher Kriminalbeamter durfte ich bis zuletzt ihre enorme Präsenz erleben. Sie wird uns als Person und als Wissenschaftlerin fehlen.“

Über 20 Jahre hinweg waren Wiebke Steffen und ich Partner und Freunde in der Gestaltung der jährlichen Deutschen Präventionstage. Wiebke hat in dieser großen Zeitspanne nahezu alle denkbaren Rollen beim Deutschen Präventionstag eingenommen. Sie war Moderatorin, Vortragende, Gutachterin, wissenschaftliche Beraterin, Mitglied im Programmbeirat, im Kongressmanagement und im Programmbeirat sowie Kuratoriumsmitglied der Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe als Muttergesellschaft des Deutschen Präventionstages.

Gemeinsam haben Wiebke Steffen und ich das DPT-Institut für angewandte Präventionsforschung konzipiert, wir haben gemeinsam zahlreiche Aufsätze veröffentlicht und 10 Bücher herausgegeben und, wir hatten noch so viele Ideen und Pläne für mindestens weitere 20 Jahre.

Seit vielen Jahren hat Wiebke Steffen den Deutschen Präventionstag in zahlreichen Gremien und Institutionen repräsentiert. Lediglich zwei zentrale Beispiele seien hier erwähnt: die Jury des XY-Preises für Zivilcourage und die Jahreskonferenzen des Europäischen Netzwerkes für Kriminalprävention. Nicht unerwähnt bleiben dürfen auch ihr Engagement im Kuratorium der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention und als Sprecherin des Fachbeirates im Nationalen Zentrum Kriminalprävention.

All dieses Engagement ist nur mit einer gehörigen Portion Energie, Disziplin und auch Ehrgeiz zu bewältigen.

Abschließend möchte ich deshalb noch auf zwei wichtige Kraftquellen von Wiebke Steffen eingehen:

5. Wiebke Steffen als Ehefrau in Heiligenberg

1996 ist ein besonderes Jahr im Leben von Wiebke Steffen: Karl-Günter Bilger und sie begegnen einander, werden ein Paar

und nach einige weiteren Jahren ein Ehepaar. Die Ehefrau arbeitet und wohnt an den Werktagen in München; der Ehemann lebt in Heiligenberg. Bereits nach kurzer Zeit etabliert sich ein angenehmer gemeinsamer Lebensrythmus: Am Freitag jeder Woche fährt Wiebke Steffen mit dem Zug ins Badische und wird in Ulm oder Ravensburg vom Ehemann abgeholt. Nach dem gemeinsamen Wochenende startet die neue Arbeitswoche dann wieder mit der Zugreise, jedoch nicht ohne den obligatorischen Blumenstrauß fürs Münchener Büro.

Mit der Pensionierung im Jahr 2011 wird dann Heiligenberg zum Lebensmittelpunkt von Wiebke Steffen und ein kleines Dokument belegt dies in Bild und Schrift: Ein Foto zeigt das Ehepaar beim Verlassen der bisherigen Münchener Arbeitsstelle und Wiebke hat darauf notiert: „Ich verlasse München und folge meinem Mann an den Heiligenberg“.

Die Kontakte zu Nachbarn und Mitbewohnern vor Ort können sich nun noch leichter vertiefen und auch ist ihre fachliche Expertise in Heiligenberg von Interesse. So hielt sie in Heiligenberg vor einigen Jahren einen viel beachteten Fachvortrag unter der Überschrift eines afrikanischen Sprichwortes „Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind groß zu ziehen“.

Und last but not least:

6. Wiebke Steffen als Frau des Sports und der Kultur

Körperliches Training und Bewegung spielen in Wiebke Steffens Leben eine zentrale Rolle, sind nicht selten mit Kultur verbunden und bilden eine wichtige Energie- und Kraftquelle für ihr wissenschaftliches Kriminalitäts-Bewältigungs- und Präventions-Engagement.

Das Spektrum der bevorzugten Bewegungen reichte von der sehr geliebten Gartenarbeit und der möglichst täglichen Nutzung des heimischen Garten-Schwimmteiches, über lange Naturspaziergänge und Waldläufe bis hin zu teils extremen Rennradtouren. Stattgefunden hat dies alles sehr häufig in den Regionen rund um den Bodensee aber beispielsweise auch in Kanada, Neuseeland, Zypern oder auf dem Jacobsweg nach Santiago de Compostella.

Wiebke Steffen hatte ein breites kulturelles Interesse und insbesondere die klassische Musik hatte es ihr angetan. Regelmäßige Konzertbesuche in der Region, in München oder Baden-Baden sind ebenso zu nennen, wie Konzertreisen mit befreundeten Musikern beispielsweise nach Riga oder Bukarest.

Die besondere Begeisterung für Johannes Brahms hat vermutlich auch Pate gestanden bei ihrem Beschluss, mit Beginn des Rentenalters noch das aktive Klavierspiel zu erlernen.

Lieber Karl-Günter Bilger und liebe Angehörigen: die große Zahl der Teilnehmenden an dieser Trauerfeier und die so zahlreichen Kondolenzen aus dem Freundeskreis sowie dem beruflichen Wirkungsfeld von Wiebke Steffen bekunden die große und tief empfundene Trauer über ihren viel zu frühen Tod. Diese Trauer möchten wir alle gern mit ihnen teilen.

Lassen sie mich an dieser Stelle noch einmal aus dem digitalen Kondolenzbuch zitieren. Mit Blick auf Persönlichkeit und berufliches Wirken schreibt die Kollegin Dr. Anja Meyer dort sehr zutreffend: „Wiebke Steffen war eine richtig „Große“. Sie war eine Frau von Format: klar, scharfsinnig, analytisch. Aufrichtig nannte sie die Dinge beim Namen, war ohne Allüren und bescheiden im Auftreten. Zugleich forderte, bewegte und prägte sie die Kriminalprävention wie kaum eine andere Person. Für mich war sie eine beeindruckende Persönlichkeit, eine hervorragende Kriminologin, Vorbild und Wegbereiterin für eine qualitativ hochwertige Kriminalprävention. ... Eine kleine Frau, die den Schatten eines Riesen geworfen hat.“

Liebe Wiebke, wenn wir nun hier in Heiligenberg voneinander Abschied nehmen, so verneige ich mich vor Deinem Lebenswerk und bin dir zutiefst dankbar, dass wir über so viele Jahre und in persönlicher Freundschaft mit einander arbeiten durften. Deine Freundschaft, Dein Engagement und Dein

Wirken bleiben unvergessen und sind für mich - und viele von uns - gleichermaßen Vorbild und Verpflichtung. Adieu liebe Wiebke.

Erich Marks

Heiligenberg, den 28. Juli 2017